

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus St. Petersburg.

(Beschluß.)

Das Comptoir erfüllte den Wunsch des Bauers und berichtete diesen in unseren egoistischen Tagen so ungewöhnlichen Edelmuthe durch den ihm vorstehenden Minister Sr. Majestät dem Kaiser. Höchst dieselben befahlen, dem Bauer, Namens Semenow, eine silberne Medaille mit der Inschrift: „Für Edelmuthe“, am Annenbande und überdem noch eine Gratifikation von 500 Rubeln Banco zu ertheilen.

In dem Enclav unserer Tagblätter soll ehestens noch ein neues: „Der Kaufmann“, in russischer, deutscher und französischer Sprache, auftreten. Es wird seine Tendenz auf den befördernden Fortgang der Landes-Industrie nehmen.

Unser dießjähriger Winter war überaus gelinde, selten stieg die Kälte über 5 bis 6 Grad Reaumur. In seinem Anfange und seiner Mitte wehten häufig die heftigsten Südwestwinde, die uns Schnee oder Regen brachten und höchst nachtheilig auf die Gesundheit einwirkten. Der Mangel an Frost hinderte die Begründung einer guten, festen Schneebahn, was dem inneren Betrieb und Verkehr nicht günstig zugesprochen hat. Erst in diesen letzten Wochen hat sich ein ziemlich starker Nachwinter eingestellt, der sich mit empfindlichen Abend- und Nachtfrosten noch forträgt.

B***.

Aus Paris.

Am 10. Juni 1832.

Ich schrieb Ihnen in meinem letzten Briefe: „Das Bedürfnis der Ordnung und der Ruhe ist bei den Majoritäten so groß und so genau mit dem Bestehen des Zustandes, wie er eben ist, verknüpft, daß der Thron der Julitage, wenn er ernstlich entweder durch Bürgerkrieg oder durch Krieg von Außen bedroht werden sollte, selbst die größte Masse der Mißvergnügten wieder um sich vereinen würde.“ Damals dachte ich natürlich noch nicht daran, daß der Beweis dafür so nahe liegen würde, und Frankreich heut' wegen des Sieges der Geseze und der Ordnung nach einem blutigen Kampfe glücklich preisend, nehme ich eben so auch wieder kein Bedenken, zu bekennen, daß es einer von den Siegen ist, die ein schmerzliches Andenken hinterlassen. Dagegen behandeln selbst diejenigen hiesigen Blätter, deren politische Meinung sich am meisten der jetzt besiegten nähert, die jungen Leute als Rasende, die es sich eingebildet haben, daß die Exaltation eines heroischen Muthes hinreichend sey, der Majorität eine Meinung aufzudringen, welche so viele unheilvolle Vorgänge gegen sich hat. Glücklicherweise haben auch die Legalität, die Ordnung und die materiellen wie die moralischen Interessen Frankreichs in den Tagen der Krisis muthige Vertheidiger gehabt, und es muß nun Allen einleuchtend geworden

seyn, daß die Juli-Revolution eben so geringen Erfolg gehabt haben würde wie die Rebellion der nun vergangenen Woche, wenn sie nicht zur Stütze hinter sich jene Sympathie der Massen gehabt hätte, welche allein eine National-Revolution daraus bilden konnte. Und so muß man denn als Franzose es beklagen, daß eine zugleich strafbare und verwegene Revolution die Regierung gezwungen hat, den Degen zu ziehen, aber auch abwarten, bis die Gemüther sich wieder beruhigt haben, um eine treue Schilderung dieser Woche zu geben. Bei Ihrem Wunsche jedoch, meinen Berichten so wenig wie möglich Politisches beizumischen, breche ich ohnedies davon ab.

In Zeiten der bürgerlichen Zwiespalte wie die gegenwärtigen, sind diejenigen glücklich zu preisen, deren Ehre; bloß durch die Vakanz einer Stelle in der französischen Akademie erweckt und befriedigt wird. Wenn unsere Politiker sich nun von neuem als Partisanen schlagen wollen, so können wir ihnen diese Zerstreuung lassen. Wenn nun aber die Politiker vorzugsweise vor den Literatoren ernannt würden? Nun, wer weiß? Vielleicht fänden sie dann Geschmack an der Literatur und dächten über irgend ein Meisterwerk in der neueren Triphoniushöhle nach, die man Akademie nennt. Alons also, Ihr Herren Deputirten, Ihr Herren Publizisten! macht den armen Bücherschreibern den Lehnstuhl des verewigten Cuvier freitig! Ich sähe es doch gern, daß wenigstens Ein Deputirter neben Herrn Dupin mit in die Schranken träte. Sollte denn Herr Thiers dieses Mal vergessen, daß er ehemals ein Gelehrter war? Man hatte erzählt, daß Herr v. Salvandy auf die Candidatur verzichte. Dem ist nicht so. Es scheint vielmehr, als ob er Hoffnung genug habe, um seinem politischen Gegner Angst einzusößen. Er soll mit seinen literarischen Ansprüchen noch den Vorzug verbinden, daß Cuvier selbst ihn als seinen Nachfolger bezeichnete. Und die Herren Vierziger sind im Allgemeinen nicht unempfindlich gegen diese Art von testamentarischen Empfehlungen. Herr Biennet, zum Beispiel, der über Benjamin Constant den Sieg davon trug, war eben so durch Herrn v. Segur bezeichnet worden. Können nun diese und alle Andere, die gleichsam in einem Erbsthule sitzen, Herrn v. Salvandy ihre Stimme versagen, über den ohnedies das letzte Mal Jay nur mit zwei Stimmen den Sieg errang?

Das kriegerische Frankreich hat in dem General Lamarque einen seiner bravsten Heerführer, das politische einen seiner ausgezeichnetsten Redner, und das literarische einen Schriftsteller verloren, dessen Werke wackere Studien und ein bewundernswürdiges Talent für die Polemik bezeugen. Dieses Talent zeigte sich zuerst vor etwa 15 Jahren durch ein Schriftchen über den letzten Krieg in der Vendee, als Antwort an den General Canuel, das man unbedingt den Memoiren von Beaumarchais an die Seite stellen kann, so viel geistiges Feuer und feine Ironie finden sich darin. — Barthélemy hat auf den Tod von Lamarque einen Trauergesang gedichtet, der sehr schöne Stellen enthält. —

(Der Beschluß folgt.)